



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Correspondenzen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

französisch aus. Die Schilderungen aus der Wüste der Rocky Mountains sind im höchsten Grade amüsant; es ist eine Kraft und Lebhaftigkeit der Phantasie darin, die einem Mystikerschreiber Ehre machen würde, allein sie tragen nicht das Gepräge der Wahrheit. Die Einbildungskraft geht überall mit der Beobachtung durch, und um eines glücklichen Effects willen gibt der Verfasser alle Naturtreue auf. —

Correspondenzen.

Aus Konstantinopel, 8. Februar. — Kaum jemals war die hiesige Stimmung in Hinsicht auf die zu hegenden Erwartungen getheilter, als in diesem Augenblick. Die großen Massen werden überall von jedem Eindruck erregt, und durch miteinander im Widerspruch stehende Nachrichten in Meinen und Hoffen hin- und hergeworfen. Aber weit seltener passiert dies solchen, die in Kreisen stehen, welche von den Ereignissen unmittelbar berührt werden, oder aus denen heraus diese selbst ihren Ausgang nehmen. Das Urtheil der Diplomatie zumal ist ein allerorten früh gereiftes, über welche politischen Vorgänge es auch sein möge; unendlich mehr Wege zur Beichtigung ihrer Meinung, als jedem anderen, stehen ihr offen; in der Täuschung über die wahre Ursache, die ihrer klaren Voraussicht, mit welcher sie so oft in Erstaunen setzt, zugrundeliegt, ist man nur zu oft geneigt, ihr eine höhere Divinationsgabe beizumessen, als sie wirklich besitzt. Im gegenwärtigen Moment indeß möchte man meinen, daß dieselbe Diplomatie, welche mit ihrem selten trüglichen Urtheil seither nach der allgemeinen Meinung von Pera allezeit und zwar mit einer gewissen Sicherheit voranging, auf das Niveau der Massen herniedergestiegen sei. Aus dem französischen Gesandtschaftshotel ertönt es: mit dem Frieden steht es äußerst unsicher. Wahrscheinlich ist er nicht — man darf eher annehmen, daß er unmöglich sei. Etwa in derselben Tonart reden die englischen Attachés, denn Lord Redcliffe selbst kneift heute mehr wie jemals die Lippen zusammen und erweist sich stumm wie ein Fisch. Dagegen ist Herr von Bruck — mindestens nach dem, was ich über seine Urtheile in Betreff der Lage höre — voll des besten Hoffens auf das baldige Zustandekommen eines friedlichen Arrangements. Mit dieser Ueberzeugung wird er seine Reise nach Wien antreten. Als seinen Nachfolger nennt man auch hier den Baron Koller. Demnach war das Gerücht von der Sendung des Herrn von Profesch ganz ohne Fundament.

Für die Leichtgläubigkeit Peras im allgemeinen gibt die Thatsache einen erneuten Beleg, daß am vergangenen Dienstag allen Ernstes die Sage im Umlauf war, Preußen habe seine diplomatischen Beziehungen mit der französischen Regierung abgebrochen und es stände die sofortige Eröffnung von Feindseligkeiten in Aussicht.

Das Wetter ist seit mehren Tagen wieder stürmisch, und eben im Augenblick, wo ich diese Zeilen schreibe, kraust eine gewaltige Bora über Meerenge und Stadt daher. Man muß leider befürchten, daß Nachrichten von neuen Unfällen im schwarzen Meere nicht werden auf sich warten lassen. Aber bei dem allen macht sich unverkennbar das Herannahen der guten oder vielmehr der besseren Jahreszeit bereits fühl-

bar. In den gegen den rauhen Nordwind gedeckten und nur den warmen Hauchen aus Süden geöffneten Thälern knospen schon die Bäume; der Rasen ist allenthalben wunderbar grün und üppig; noch gibt es keine Veilchen, oder sie werden doch mindestens erst als große Seltenheit auf den Straßen verkauft und mit hohen Preisen bezahlt; aber auf den Beeten am Kirchhof zu Gjub blühen bereits Rosen und dann und wann steht man einen üppigen Strauß Goldlack.

Möglich, daß die erwähnten Stürme den Frühling heraufführen, der harrend an der Thüre steht. Der Carneval steht inzwischen in vollster Blüte; am leztvergangenen Montag war große Soirée bei Herrn von Bruck; sie war unbestreitbar die glänzendste der ganzen Saison und wurde durch ein von der Schröderschen Kavelle ausgeführtes Concert eröffnet, dem ein Ball folgte. Türkischerseits ist es nicht sowohl der Großvezier (Reschid), als vielmehr der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Ali Pascha), dem die Pflicht des Repräsentirens obliegt. Er wird, wie ich höre, am nächsten Dienstag ein großes Diner geben, wobei fränkisch und türkisch servirt werden und das ganze diplomatische Corps sich einfinden wird. Der bei derartigen türkischen Gastmählern entfaltete Luxus ist in der Regel sehr groß und überbietet weit den, welchen die europäische Diplomatie in Pera zur Schau trägt. Besonders massenhaft treten die schweren silbernen Service auf; Tafelaufsätze und Fruchtschalen von riesigem Umfange und nach dem Dessert die von Diamanten strahlenden Pfeifen. Aber die Locale stehen freilich hinter denen in Pera zurück, wo die geschickten Architekten Gebrüder Fossati in den lezten zehn Jahren glänzende Prachtgebäude aufführten und sich als ebenso große Meister beim Restaurations- wie beim Neubau bewährten.

In einer Bemerkung zu meinem lezten Briefe (vom 5. Februar) versprach ich Ihnen eine Charakteristik des heute vor acht Tagen verstorbenen Chosrew Pascha. Inzwischen erinnerte ich mich, daß diese Persönlichkeit schon von anderer Hand und zwar meisterhaft, nämlich durch den königl. preussischen Obersten im Generalstabe, Freiherrn von Moltke, welcher fünf Jahre lang hier als militärischer Rathgeber der Pforte wirkte und mit dem betreffenden osmanischen Staatsmann sich vielfach in Berührung befand, gezeichnet worden ist. Ein äußerst anschauliches Porträt desselben entwirft er in einem der lezten Briefe, welche in der ersten Hälfte der vierziger Jahre erschienen und aus dem Zeitraum von 1836—40 herrühren. Ich darf mich demnach sehr kurz fassen. Das Journal de Constantinople findet einen äußerst treffenden Ausdruck für den Hingeshiedenen, indem es ihn ein großes orientalisches Genie nennt. Das war er in jeder Beziehung. Er war außerdem der energische Arm, dessen Sultan Mahmud sich zur Ausführung der großen Schläge bediente, mit denen er die Säulen eines verrotteten Staatsbaues völlig niederriß und das Planum zur Aufführung eines neuen säuberte, den er nicht mehr erleben sollte und über den gegenwärtig der doppelte Zweifel besteht: zunächst, ob er vollendet und sodann, ob er gelungen ist. Manche Sonderbarkeiten hatte der alte Mann leztlich angenommen, der schon unter Sultan Selim in reifen Mannesjahren stand. Er glaubte, wie es heißt, hundertundsechzehn Jahre alt werden zu müssen; das Holz zu seinem Sarge sollte aus den Stämmen gewisser Bäume im Garten seines Hali am Bosphorus genommen werden u. s. w. Sie wissen, daß Menschikoff bei seiner hiesigen Anwesenheit ihm einen Besuch gemacht hatte. Das türkische Volk vergab ihm denselben nicht und nannte ihn von da ab: Giaur-Chosrew.

Lange Züge von Verwundeten und Kranken, die mit einem französischen Steamer aus der Bai von Kamiesch (Krim) hier angekommen waren, bewegten sich am Montag und Dienstag (5. und 6. Februar) wiederum durch die Straßen. Die Kranken schienen zumeist durch die Einwirkung des Frostes oder der Kälte den Gebrauch der Füße verloren zu haben; diese Glieder waren dicht mit wollenen Zeugen und mit Watte umwickelt. Im Verhältniß zu den Kranken war die Zahl der Verwundeten nur gering, wol kaum hundert. Sie rühren, wie ich höre, von einer Doppellaffaire her, welche in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. auf dem französischen linken und gleichzeitig auf dem rechten englischen Flügel statthatte, und deren Zweck es gewesen zu sein scheint, die am 28. Januar armirte französische letzte Parallele zu zerstören. Der Anschlag ist durchaus mißlungen und die drei- oder viertausend Russen, welche beim Quarantäneort ausfielen, wurden vom 18. und 42. französischen Regiment, welche die Trancheewacht hatten, mit blutigen Köpfen heimgesendet.

Im Lager hatte sich schon vorher die Stimmung sehr gehoben, indem man der Sendung des General Niel (bekanntlich Ingenieur) den Zweck unterlegte, im Einklange mit den Ansichten des Kaisers der Franzosen und des Pariser Kriegsministeriums die letzten Anordnungen behufs eines Sturmes zu treffen und dem General Canrobert den bestimmten Befehl hierzu zu übermitteln. Wenn der große Schlag fallen werde, wußte man nicht, wie sich das von selbst versteht, man glaubte aber, daß die ersten Tage des kommenden Monats dazu ausersehen seien.

Als eine noch der Bestätigung bedürftige Nachricht erwähne ich, daß nach Aussage verschiedener aus der Festung auf den Vorposten der Verbündeten angekommener Ueberläufer am letzten Tage des vorigen Monats (31. Januar) die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus in Sebastopol eingetroffen waren. Sie brachten eine Anzahl Truppen mit, von denen es heißt, daß sie außerordentlich strapazirt aussahen.

— — 9. Februar. — Es ist das Auszeichnende der klimatischen Zone, aus welcher ich Ihnen schreibe, daß die Jahreszeiten hier weniger fest in zeitliche Grenzen eingeschlossen sind. Wie bestimmt und sicher fällt bei uns in Deutschland, zumal in der großen norddeutschen Tiefebene, die Mitte des Winters in die letzte Hälfte des Januar; wie gewiß darf man andererseits sein, die heißesten Tage im Juli oder August zu erleben; der April ist unsicher, aber jedenfalls sind bis zur Mitte des Mai alle Blüten entfaltet und alle Bäume grün. Hier ist es anders. Frühling und Sommer, Herbst und Winter fallen hier ungewisser, in den verschiedenen Jahren ungleich über dessen zwölf Monate. Man weiß von Herbst zu erzählen, die mit ihren warmen, sonnigen Tagen, ihrem dunkelblauen, reinen Himmel bis zum Weihnachtsfest reichten, und hatte schon oft Beilchen und Primeln, Crocos und Schneeglocken, blühende Apfelbäume und Flieder, diese Vorboten des Frühlings, im Januar. In manchen Jahren, namentlich in den letzten, erstreckte sich der Winter über drei bis vier, ja über fünf Monate, wenn man darunter die Zeit versteht, in welcher der Himmel mit Wolken behangen ist, häufige Regengüsse niederfallen, die Wege durchweicht sind, am Morgen Reif auf den Dächern liegt und die Temperatur im Zimmer den fehlenden Ofen schmerzlich vermissen läßt.

Der vorige Herbst war kurz und nahm schon im October sein frühes Ende.

Um so eher scheint nun der Frühling sich einstellen zu wollen. Seit mehren Tagen hat der Regen und das Schneegestöber aufgehört, die im oftmaligen Wechsel solange vorherrschten; der Himmel zeigt noch nicht das azurine Blau, welches der Sommer erst zu bringen pflegt, aber er ist licht, und wie leichter, durchsichtiger Flor liegen die weißen Nebelwölkchen über ihn hin, nur am tiefen Horizont zu festern, dem Auge schrankenlegenden Massen sich verdichtend. Dabei ist die Atmosphäre bewegt und wird dann und wann von heftigen Windstößen durchschüttelt. Das Meer geht unruhig und nicht selten in hohen Wellen. Die ganze Natur zeigt eine Pnyssognomie, wie wenn die Aequinoctien vor der Thür wären und es nur einen Sprung von wenigen Tagen gälte, um sich inmitten der ganzen Pracht des bosporischen Lenzes zu befinden. Wir können noch bitter enttäuscht werden, denn es ist nicht selten, daß plötzlich über die durch den warmen Schein der Februarsonne hervorgezauberten Blumen ein weißer Schneemantel hinfällt oder doch mindestens rauhe Winde aus Nord und in ihrem Gefolge kalte Regen die zarten Keime ersticken.

Man sah in den letzten Tagen auswärts von Pera, in der Umgegend des großen Todtenfeldes (grand champ) und selbst bis zu dem Thale von Flamur und Ortaköj hin schon viele Spaziergänger. Die Wege sind noch nicht ganz practicabel, sie werden es aber nach und nach. Die Bodenart ist zumeist Letten, stark mit Sand vermischt. Unten liegt eine dicke Platte von Mergelschiefer, die stellenweise zutagesteht. Es trocknet unter solchen Umständen ziemlich rasch; nur da, wo der Letten überwiegt, hält sich das Wasser länger. Jetzt ziehen sich kleine Riesel allenthalben über Landstraßen und Felder (hierunter keine Ackersfelder verstanden) hin. Der Rasen feiert die Zeit seines üppigsten Grüns, und kaum in England mag er über Thäler und Hänge und Berge. Aber vielleicht macht schon die Märzsonne, ganz sicher die des April und Mai, dieser Wonne ein Ende. Entfernt man sich einige hundert Schritte von den letzten Häusern der Stadt, so möchte man vermuthen, eher in Arkadien, wie hart an den Mauern einer Millionenstadt zu sein. Allenthalben weidende Herden: Rinder und Schafe. Die Hirten sehen ungleich wilder aus, wie bei uns: rauhe Gestalten, eine Schafhaut oder ein Bärenfell als Mantel übergehangen; im breiten Bund, der um die Hüften läuft, die unentbehrlichen Pistolen mit breiten Steinschlößern und den Handschar. Sie stricken nicht, wie in Deutschland, sondern rauchen den Tschibuck, dessen langes Rohr aus mehren Stücken zusammengesetzt ist, um es in die Tasche stecken zu können.

Ich hege starken Verdacht, daß sich die vielen Räuberbanden, über deren Unfug man noch vor mehren Jahren hier zu klagen hatte, zum großen Theil aus diesen Hirten recrutirt haben. Letztere sind zumeist nicht Landeseingeborene. Wie in alter Zeit ist Konstantinopel noch heute Wanderziel der im Norden des Balkans auf Verdienst ausgehenden Bevölkerung. Bulgaren, Montenegriner, Bosnier und Kroaten mögen die stärksten Contingente zu dem weitverzweigten Corps stellen, welches die Stambuler Herden hütet. Sie sind es auch, aus denen sich die Innung der Wasserträger, der sogenannten Sakkas und Sutschis, formirt. Innerhalb der Corporation der Lastträger befinden sich weniger Fremde, weil die hiesigen Armerier im gewissen Sinne ein Privilegium auf diesen Dienst besitzen und ihn gemeinsam mit den unteren muselmanischen Classen allein bestreiten. Dabei kann ich

nicht unerwähnt lassen, daß eben jetzt innerhalb dieser letzteren Innung seitens der englischen Regierung bedeutende Werbungen veranstaltet werden, und zwar behufs der Fortschaffung des Armeematerials und ihres Proviantes. Man hatte anfangs die Absicht, sich zu diesem Zweck der Maulthiere zu bedienen, aber, seltsam zu sagen, nachdem man mit großer Mühe und zu ausnehmend hohen Preisen fünfhundert Stück angekauft und nach Balaklava gefendet hatte, kam man zu der Ueberzeugung, daß es hier zu Lande weit weniger Esel gibt, als man vermuthet hatte, und nothgedrungen mußte man darum als Ersatz zum Samal (dem eingeborenen türkischen oder armenischen Lastträger) greifen. Dieselben werden nunmehr, wie erwähnt, massenweise in englischen Dienst genommen und erhalten pro Tag den bedeutenden Lohn von drei Schillingen oder zwanzig Piaster. Wenn ich wohl unterrichtet bin, werden sie in Corps formirt sein. Eine jede Division wird ein solches erhalten, und das Ganze wird unter der Leitung eines englischen Obersten stehen, der das Transportwesen im allgemeinen zu dirigiren haben wird. Auch von dem französischen Armeecommando wird ausgesagt, daß es im Begriff stehe, Samals anzuwerben, und zwar zum gleichen Lohn (vier Franken).

Im Augenblick, wo ich den Satz beende, dröhnen die schweren Kanonen des gewaltigen französischen Dreideckers Friedland vom Bosphorus her zu mir herüber und lassen meine Fenster klirren. Es ist der Sultan, den sie begrüßen. Mit dem Fernrohr erkenne ich die langgestreckte kaiserliche Barke, wie sie unter einer Dampfwolke im Fluge dahineilt. Die Richtung ist nach dem Palais von Tschiraghan genommen.

— — 15. Februar. — Wir leben seit mehren Tagen hier in jener Spannung, welche sich allemal einstellt, wenn das Nahen einer großen Entscheidung sich bemerklich macht, ohne daß man gleichzeitig in stande wäre, ihren Ausgang mit Bestimmtheit vorauszusagen.

Die Verbündeten, oder richtiger zu sagen, die Franzosen, denn die englische Armee zählt als großer Heerkörper kaum noch mit und vermag in diesem Augenblick höchst wahrscheinlich nicht volle achttausend Mann in Reihe und Glied zu stellen — also die Franzosen haben vermuthlich in den gestrigen Vormittagsstunden den lange erwarteten Schlag gegen die russische Seefestung endlich zur Ausführung gebracht. Trat ein neuer Aufschub ein, so wird derselbe kaum lange währen. Ueber die Beschlüsse des französischen Generalissimus, über seine Anordnungen und Maßnahmen für das große Unternehmen wußte man natürlich hier nichts; aber man hatte ein um so sichereres Verständniß von der Bestimmung der eilfertigen Holzbauten genommen, die auf allen größeren Plätzen hieselbst seit acht Tagen allerwärts, nicht nur in und um Pera und Loppa, sondern auch im eigentlichen Konstantinopel und in Skutari, gleichsam wie durch einen Zauberschlag hervorgerufen, sich über dem Boden erheben. Es sind meistens künftige Lazarethe, und sobald die Eindachung vollendet sein wird, werden lange Reihen von Betten in ihnen aufgestellt werden. Wenn ich recht unterrichtet bin, so denkt man in dieser Weise Raum für die Unterbringung weiterer zehntausend Mann Kranker und Verwundeter zu gewinnen.

Da meine Zeit stark in Anspruch genommen ist, konnte ich ein längst gefaßtes Vorhaben: das englische Todtenfeld bei Skutari zu besuchen, bis dahin nicht ausführen. Gestern traf ich indeß mit einem Herrn zusammen, der von dorthier kam und mir nachstehende Beschreibung machte. Die Gräber sind theils einzelne, theils große Gruben von zwanzig und mehr Mann eine jede. Sie liegen nicht fern von jenem finstern, melancholischen Cypressenhain, dem großen Todtenacker der Muselmanen, von dem die Sage geht, seine Leichensteine reichten aus, um Konstantinopel nach einer alles verheerenden Feuersbrunst massiv wieder aufzubauen. Die Land-

schaft ist nicht lieblich, aber erhaben. Im Hintergrunde der kahle Kaisch Dagb, weiter rechts davon der Olymp von Bythinien, eine Wiese als Vordergrund und das am Strande rauschende Meer ganz in der Nähe. Die großen Gräber bilden vier Reihen, eine jede zu vierzig Gruben. Man legt in baumwollenen Stoff genäht die Leichen eine neben der andern hinein, schüttet auf die Schicht gelöschten und darnach ungelöschten Kalk, um endlich über diesen hinweg eine neue Schicht zu placiren und das Ganze wiederum mit Kalk und endlich mit Erde einzudecken.

Ich stehe an, auch nur eine annähernde Schätzung des Verlustes anzustellen, welchen die englische und französische Armee während des Krieges erlitten haben. Die jüngsten Reden der Lords Palmerston und Russell (die man hier seit Sonnabend kennt) enthalten glaubwürdige Notizen. Was den augenblicklichen Stand angeht, so darf man annehmen, daß bis dahin 60,000 Mann englische Truppen nach dem Orient transportirt wurden und hiervon sowol im Lager wie in den Lazarethen sich nicht mehr als höchstens 20,000 Mann am Leben befinden.

Die Stimmung der hiesigen Bevölkerung, mit Ausnahme der Griechen, steht unter dem schweren Druck dieser Verhältnisse. Der Carneval schleppt sich sozusagen hin; einem Frohsinn, wie er sich in andern Jahren zu dieser Zeit einzustellen pflegte, begegnet man nirgends. Am vergangenen Dienstag gab Ali Pascha das große Diner, dessen Vorbereitungen ich, wenn ich nicht irre, schon in einem meiner vorausgegangenen Briefe erwähnte. Es war sozusagen ein Fest zu Ehren des Herrn von Bruck, welcher bis auf den heutigen Tag noch nicht abgereist ist und gestern einem zum Besten der perotischen Armen gegebenen Balle präsidirte. Sein unnerhofft längeres Verweilen ist durch das Ausbleiben des Baron Koller veranlaßt, der mit einem Lloydsschiff reisend natürlich bei Eintritt jedes Windstokes sich aufgehalten sieht und möglicherweise erst in der nächsten Woche eintreffen wird. Bei dieser Gelegenheit mache ich Ihnen den Vorschlag, meine Briefe an Sie durch die französische Post über Marseille befördern zu lassen, die in jeder der letzten Wochen den langsamern Lloyd überholte.

An demselben Tage, an welchem der osmanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein großes Diner zu Ehren des k. k. Internuntius gab, hatte Herr Benedetti, der französische Geschäftsträger, die höhere Societé von Pera in den weiten Räumen seines Legationspalais zu einer brillanten Soiree eingeladen, die vielfach besucht wurde. Portchaisen und Wagen drängten und stopften sich am Abend in der großen Perastraße, an welche das französische Hotel anstößt. Die Staatsgemächer darin sind zu ebener Erde. Man tritt in eine Vorhalle und durch eine lange Galerie in ein Empfangszimmer; daran schließen sich mehre Cabinetes und ein großer Salon, welcher, lang aber schmal, das Tanzen einigermaßen behindert. Hinter dem Ballsaal liegt ein in Roth (Sammet) decorirtes Staatsgemach, welches im vergangenen Jahre im neuesten Pariser Geschmack decorirt wurde. Die ganze Räumlichkeit vermag 800 Personen bequem zu fassen.

Indem ich die letzten Zeilen schreibe, zittert meine Wohnung unter den Schlägen eines heftigen Orkans, der vor einer Stunde ausbrach und seitdem seine Wuth ununterbrochen steigerte. Man befürchtet sehr, daß er auf dem schwarzen Meere bedeutende Unglücksfälle herbeiführen werde. Die Mitbewohner des Hauses sind einstimmig in der Ansicht, daß der Sturm dem berühmt gewordenen während der Nacht vom 13. zum 14. November v. J. gleichkomme.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.